

So hat die Volksbank den Zinsschock überstanden

Folgen des Ukraine-Krieges machen das Leben schwer – doch die Geschäftszahlen sind gestiegen

VON THOMAS THIMM

Die Volksbank Hameln-Stadthagen hat den Folgen der Corona-Pandemie getrotzt – und nun trotz sie den Auswirkungen des Ukraine-Krieges. Bilanzsumme und Betriebsergebnis sind im Jahr 2022 gestiegen, der Vorstand ist mit dem Ergebnis der 288 Mitarbeiter sehr zufrieden.

HAMELN. Die Volksbank Hameln-Stadthagen hätte, so formulieren es die beiden Vorstände Michael Joop und Nils Bradtmöller am Donnerstag bei der Bilanz-Presskonferenz wie auch am Abend bei der Volksbank-Vertreterversammlung, gerne mal wieder über ein „normales Geschäftsjahr“ berichtet. Doch nach „stark fordernden Corona-Jahren“ seien nun auch im Geschäftsjahr 2022 die Rahmenbedingungen wieder sehr herausfordernd gewesen: „Ein Krieg in Europa war für uns eine undenkbar Vorstellung. Auch in unserer Region haben wir die Folgen gespürt: Viele mussten sich auf eine neue Situation mit Lieferketten-Engpässen, explodierenden Rohstoffpreisen und einer steigenden Inflation einstellen.“ Bradtmöller mit Blick auf die Geschäftskunden der Volksbank Hameln-Stadthagen: „Es gibt sehr viel Redebedarf und es ist sehr viel Hilfe notwendig – aber dafür sind wir ja Partner des Mittelstandes.“

„Ein starkes Ergebnis, das uns zufriedenstellt.“

Michael Joop und Nils Bradtmöller
Volksbank Hameln-Stadthagen

Trotz der allgemeinen Folgen des Ukraine-Krieges und speziell der turbulenten Folgen am Zinsmarkt können sich die Geschäftszahlen 2022 der Volksbank Hameln-Stadthagen sehen lassen: Die Bilanzsumme betrug zum Jahresende 1,83 Milliarden Euro – ein Plus von 65 Millionen Euro. Die Kredit- wie auch die Einlagenseite haben zugelegt: Trotz des starken Zinsanstiegs haben die Volksbanker ihr



Legten am Donnerstag den Geschäftsbericht vor: Die beiden Volksbank-Vorstände Michael Joop (li.) und Nils Bradtmöller.

FOTO: DANA

Kundenkreditgeschäft noch einmal um 9,62 Prozent auf 1,19 Milliarden Euro gestiegen; und die Kundeneinlagen haben sich um 51 Millionen Euro (+3,4 Prozent) auf 1,485 Milliarden Euro erhöht.

Nach Jahren der Null-Zins-Politik hatten sich die Banker zwar steigende Zinsen erhofft, doch dass dies nun so rasant vonstattengegangen ist im Jahr 2022, hat auch wieder seine Schattenseite: So führt

jede Rasan auch zu mindestens buchhalterischen Verlusten, die aufs Ergebnis drücken. Dennoch hat sich das Wachstum im Kundengeschäft positiv auf das Gesamtergebnis ausgewirkt: Die Volksbank

erzielte ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 17,5 Millionen Euro (Vorjahr 17 Millionen) – und unter allen buchhalterischen und steuerrelevanten Strichen bleibt ein Jahresüberschuss in Höhe von 2,7 Millionen Euro (Vorjahr 2,5 Millionen) übrig. Joop wie auch Bradtmöller loben die Belegschaft: „Ein starkes Ergebnis, das uns zufriedenstellt.“ An dem Ergebnis sollen die über 37.000 Mitglieder der Genossenschaftsbank mit einer vierprozentigen Dividende teilhaben – und so werden 578.000 Euro ausgeschüttet.

Vorstandschef Joop betont die Verbundenheit mit der Region, beruft sich beim Blick auf eine zufriedenstellende bis gute Wirtschaftslage auf das AdU-Wirtschaftsbarometer, erwartet positive Konjunkturimpulse vom Privatkonsum und Außenhandel, sieht jedoch Schwächen in der mangelnden Bauwirtschaft – „der Neubau ist fast tot“ – und ein deshalb auch für die Volksbank zurückgehendes Kreditgeschäft im laufenden Jahr 2023.

Der Vorstand der Volksbank Hameln-Stadthagen zog bei der Vertreterversammlung am Donnerstagabend eine positive Bilanz. Nach den Corona-Jahren wartete allerdings auch 2022 mit schwierigen Rahmenbedingungen auf. FOTO: NLS



66 078

Kunden hat die Volksbank – 3300 hat sie verloren.

Binnen Jahresfrist hat die Volksbank übrigens 3300 Kunden verloren – es sind nunmehr 66 078. Die meisten der 3300 wurden ausgebucht, da sie weder aktiv waren, noch die Geschäftsbedingungen nach einem BGH-Urteil unterschrieben, noch für die Bank erreichbar waren.

40

Prozent der Volksbank-Kunden sind Online-Kunden.

Die Quote der Online-Kunden liegt bei der Volksbank mittlerweile bei 40 Prozent. Die Volksbank sieht hier jedoch noch weiteren Nachholbedarf, da die Bezahlvorgänge im Handel immer stärker digitalisiert werden – und Bargeldvorgänge für Händler und Banken kostenträchtig und daher unattraktiv seien. Doch auch wenn mittlerweile an so gut wie jeder Supermarktkasse Bargeld abgehoben werden kann, unterhält die Volksbank noch 25 Geldautomaten.

80 000

Euro kostet der Betrieb eines Geldautomaten pro Jahr.

Allerdings ist das ein teurer Spaß: Die Kosten pro Automat liegen bei 80.000 Euro pro Jahr, macht in Summe zwei Millionen Euro. Service wird offenbar großgeschrieben: Und so freut sich Joop, dass „uns die Gesellschaft für Qualitätsprüfung zum vierten Mal in Folge im Bankentest „Beste Bank vor Ort“ den Titel in der Privatkundenberatung und erstmals auch in der Baufinanzierungsberatung verliehen hat.“